

Experteninterview zum Thema moralische Entwicklung

THOMAS PÖZLER

Institut für Philosophie, Universität Graz, Österreich

Thomas Pözlner forscht und lehrt am Institut für Philosophie an der Universität Graz. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Metaethik und die Moralphyschologie. Er beschäftigt sich ebenso mit dem Philosophen Albert Camus sowie der politischen Philosophie. Im Interview wurde er zum Thema Identität und Moralentwicklung befragt.

Wie entwickelt der Mensch im philosophischen Sinn Ihrer Meinung nach Identität?

Philosophinnen und Philosophen sind unterschiedlicher Ansicht darüber, was unter „Identität“ zu verstehen ist. Meinem Verständnis nach wird unsere Identität zumindest teilweise von unseren Persönlichkeitsmerkmalen, Überzeugungen und Werten konstituiert. Diese Identitäts-Bestandteile entwickeln sich bis zu einem gewissen Grad ohne unser bewusstes Zutun: Wer wir sind und wer wir werden, wird sowohl durch unsere Gene als auch durch unsere soziale Umwelt beeinflusst, etwa durch unsere Eltern, Freunde, Kultur etc. Natürlich formen wir unsere Identität durch bewusstes Nachdenken und Entscheiden aber auch selbst mit. Z.B. kann ich nach reiflicher Überlegung zu der Auffassung gelangen, dass ich nicht länger an Gott glaube (auch wenn ich im Glauben erzogen wurde); oder dass ich Theaterwissenschaft – und nicht Betriebswirtschaftslehre – studieren sollte (auch wenn ich eigentlich lange zu letzterem tendiert habe). Studien legen nahe, dass sich unsere Identität vor allem bis ins frühe Erwachsenenalter hinein auf diese Weise formen lässt. Danach erweist sie sich zunehmend als stabil und es bedarf wesentlich größerer bewusster Anstrengung, um sich noch „zu jemand anderem zu machen“.

Inwiefern begünstigt die Auseinandersetzung mit der Ethik und ihren moralischen Fragen die Identitätsentwicklung?

Unsere Persönlichkeitsmerkmale, Überzeugungen und Werte sind ein zentraler Bestandteil unserer Identität. Sie beeinflussen, wie wir uns anderen gegenüber verhalten, welche Ziele wir im Leben verfolgen, welche Partner/innen wir wählen, usw. Die Auseinandersetzung mit der Ethik trägt vor allem insofern zur Identitätsentwicklung bei, als sie zu einem besseren Verständnis und zu bewussten Änderungen dieser Merkmale, Überzeugungen und Werte führen kann. Z.B. kann ethische Reflexion die Einsicht hervorbringen, dass ich zwischen Betriebswirtschaftslehre und Theaterwissenschaft schwanke, weil ich mich zu zwei miteinander nicht zu vergleichenden Werten hingezogen fühle (finanzielle Sicherheit auf der einen und Selbstverwirklichung auf der anderen Seite). Ethische Reflexion kann mich dazu führen, dass ich Themen wie Fleischkonsum, Klimawandel oder Abtreibung in einem anderen Licht sehe. Auf jeden Fall befördert sie das eigenständige Denken. So trägt sie dazu bei, dass wir gesellschaftlich oder familiär vorgegebene Werte angemessener beurteilen und uns gegebenenfalls von ihnen emanzipieren können. Schließlich schärft die Auseinandersetzung mit der Ethik auch unsere Sinne dafür, wie komplex moralische Fragen sind und wie viele unterschiedliche gut begründete Standpunkte es dazu gibt – was uns von vorschnellen Urteilen abhalten, bescheidener, offener und toleranter machen kann.

Mit welchen philosophischen Richtungen und Texten sollte sich Ihrer Meinung nach jeder (junge) Mensch auseinandersetzen, um die eigene Moral zu entwickeln?

Einen guten Einstieg in die Ethik bieten Einführungsbücher wie etwa jene von Tim Henning („Allgemeine Ethik“, utb) und Herlinde Pauer-Studer („Einführung in die Ethik“, utb). In diesen Büchern werden die wichtigsten Traditionen der normativen Ethik erläutert: der Konsequentialismus, die Deontologie und die Tugendethik. Oft wird auch auf Fragestellungen der Metaethik und deskriptiven Ethik eingegangen. Wer mutig ist, kann sich natürlich auch direkt an bedeutende Philosophinnen und Philosophen wagen. Spannend könnten für den Anfang etwa Aristoteles, Jean-Jacques Rousseau, Friedrich Nietzsche, Simone de Beauvoir oder Albert Camus sein. Neben der Lektüre philosophischer Werke erscheinen mir für die Entwicklung der eigenen Moral auch Romane, Filme und Serien sehr hilfreich zu sein. Sie erlauben es einem, die Welt mit den Augen anderer Personen zu sehen und moralische Probleme auf eine konkrete Weise im Detail nachzuvollziehen. Eine Handvoll persönlicher Empfehlungen: „Der Fremde“ von Albert Camus, „Empörung“ von Philip Roth, „Normale Menschen“ von Sally Rooney, „Der Vorleser“ (Film/Buch), „Gran Torino“ (Film), „The Wilds“ (Serie), „The Affair“ (Serie). Reisen und unvoreingenommener Austausch mit

Menschen, die andere Werte und Überzeugungen teilen als wir selbst, können unseren moralischen Horizont ebenso vorteilhaft erweitern.